

falls gut verwahrt. Dieß Eintragen des Schwefels geschieht gewöhnlich Nachmittags um 4 Uhr. Darnach bleibt alles, ohne etwas weiter daran zu thun, bis nach Verlauf von 14—16 Stunden stehen. Binnen dieser Zeit verdichten sich alle saure Dämpfe im Wasser. Nun wird zuerst die im Dache befindliche Oeffnung f aufgemacht, damit Stickgas und schweflichte Säure entweichen, und an deren Stelle atmosphärische Luft eindringen könne. Sie bleibt so lange offen stehen, bis um 4 Uhr wieder frisch eingetragen wird. Das Eintragen wird auch wohl, wenn es ein starker Debit nöthig macht, in 24 Stunden zweymal wiederholt. Allein man erhält dann von der nehmlichen Quantität Schwefel nicht so viel Säure, als bey einmaligen Eintragen. Auch größere Kammern, als die hier angegebene, will man in der Anwendung nicht vorthelhaft befunden haben. Um das in den Kammern befindliche Wasser bis zu einer Stärke von 55° mit Säure anzuschwängern, als in welchem Zustande es zum Verdampfen abgelassen wird, ist bey täglicher ununterbrochener Arbeit ein Zeitraum von 4, bis nach Beschaffenheit der Umstände 5 Wochen nöthig.

An der hintern schmalen Wand des in Rede stehenden Hüttengebäudes ist ein einfacher, länglicht viereckiger Ofen errichtet. In selbigem ist vorn über dem Roste ein gußeiserner etwa einen Schuh im Durchmesser haltender Kessel eingemauert, worinne das zu verbrennende Schwefelgemisch eingeschmolzen wird. Ueber die Zusammensetzung desselben konnte ich keinen nähern Aufschluß erhalten, weil man dieß als Fabrikengeheimniß verschweigt. Jedoch dürfte es wohl schwerlich etwas anders seyn, als Schwefel und Salpeter. Auf der hintern, dem Kessel gegenüberstehenden Seite des Ofens ist die Esse aufgesetzt,